

10.1 MALGA CIAPÈLA - OMBRETTA DI MARMOLADA

WEGBESCHREIBUNG

Die Route verläuft teils auf steilem Gelände und teils über gewellte Ebenen unter der mächtigen Südwand der Marmolata bis zur ehemaligen Ombretta- und heutigen Falier-Hütte auf 2.080 m Seehöhe hin- auf. Treffpunkt: Von Sottoguda (an der Provinzstrasse SP 641 auf den Passo Fedai) kommt man an den malerischen "Serrai" vorbei (dieses Wegstück kann man auch zu Fuß gehen, circa 2 Km.) und erreicht Malga Ciapèla (Rocca Pietore) auf 1.449 m Seehöhe. Bis Malga Ciapèla kann man über die Provinzstrasse SP 641 eventuell auch mit dem Auto fahren. Hier ist ein Parkplatz und die Talstation der Seilbahn auf die Marmolata Serauta-Punta Rocca. Bei der ersten Zwischenstation auf 2.950 m in Serauta steht das Kriegsmuseum der Marmolata, ein Restaurant und andere Einrichtungen. Hier kommt man auch zur Gedenkstätte des Punta Serauta und der "V"-Scharte (Forcella a Vu) auf circa 3.000-3.065 m Seehöhe. Bei der zweiten Seilbahnstation ist man auf 3.250 m Seehöhe und kann hier die "Grotta della Madonna delle Nevi" (Grotte der Schneemadonna) besichtigen, die von den Alpini in den Felsen getrieben wurde; die bronzene Marienstatue ist Werk des Bildhauers Franco Fiabane und wurde von Papst Johannes Paul II anlässlich seines Besuchs auf der Marmolata 1979 geschenkt. Von Malga Ciapèla folgt man - eventuell auch mit einem Wagen - auf einem ersten Abschnitt einer Asphaltstrasse (sehr eng, siehe Straßenschild neben dem Hotel Malga Ciapèla: R.Falier, Camping 800 m., Gastwirtschaft 1800 m., Anzeige Wanderweg C.A.I. Nr. 610. Hier findet man auch Anzeigetafeln für eine Unzahl von anderen Hochgebirgswanderwegen).

GEHZEIT

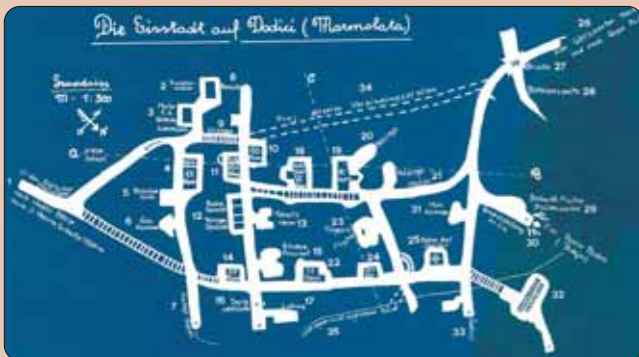
3 bis 4 Stunden auf einem normalen Wanderweg (je nach dem wie schnell man wandert); auf einer Abkürzung 2,30-3,30 Stunden.

SCHWIERIGKEITSGRAD

Sehr einfach. Wanderausrüstung fürs Hochgebirge ist notwendig.

DIE MARMOLATA

Das Panorama wird von den majestätischen Gipfeln der Dolomiten umrahmt; die Marmolata erhebt sich zwischen den Regionen Venetien, Trentino und Südtirol und zwischen den Tälern Cordevole, San Pellegrino, Biois und Fassa und ihr Gipfel liegt auf 3.342 m Seehöhe (einige behaupten auch, es seien 3.344 m). Die Italiener nennen sie "La Marmolada". Curzio Malaparte schrieb: "Seit einer Woche kletterte ich nun im Regen auf diese Berge hoch: Col di Lana, Contrinpass, Fedaiapass auf der Marmolata... dort, wo ich als einfacher Soldat vom Juni 1915 bis Ende Oktober 1917 gekämpft hatte... Ich kletterte an den Grashängen des Col di Lana hinauf, die wir 1915 Stück für Stück, unter dem Feuer der österreichischen Maschinengewehre und der Kanonen des Forts La Corte, eingenommen haben: von Caprile nach Digionera; von Digionera nach Pieve di Livinallongo; hinauf auf zwei schreckliche Berggrate des Salesei und des Andraz; hinauf durch die Talmulde, die wir das "Tal der Toten" nannten, denn sie war voller Leichen; hinauf bis zum Cappello di Napoleone, bis zum Gipfel des Col di Lana, bis zum engen Berggrat des Sief, der in Richtung Arabba hinunter stürzt. Und wir waren schlecht bekleidet, schlecht ernährt, mit Schuhen ohne Nägel, fast ohne Waffen: weder Maschinengewehre, noch Handgranaten, gestützt auf eine viel zu schwache Artillerie, nur mit unseren armseligen und gleichzeitig doch so wertvollen 91er-Gewehren".



Karte der österreichischen Eisstadt (Archiv Kriegsmuseum Marmolata).

DIE EISSTADT

Die Eisstadt wurde nach einer Idee und einem Projekt von Ing. Leo Handl aus Innsbruck, Kommandant der Bergführerkompanie, geschaffen, um die österreichischen Truppen vor dem Kanonenbeschuss der Italiener zu schützen und um die vorderen Stellungen auf dem Gletscher in sicherer Deckung vor dem italienischen Maschinengewehrfeuer mit Nachschub versorgen zu können. Diese Eisstadt war ein richtiges kleines Fort unter dem Gletscher auf 3.000 m Seehöhe: sie bestand aus etwa 30 Holzbaracken (für eine Garnison von 300 Soldaten) in Kavernen, die direkt in das Gletschereis gehauen wurden und den Verlauf der Gletscherspalten nutzten. Untereinander waren diese Kavernen von einem circa 10 – 12 km langen Stollensystem verbunden, das sich bis in eine Tiefe von 50 m unter der Gletscheroberfläche hinzog. Die Anlage war in 35 einzelne Zonen unterteilt – darunter Magazine, Krankenstation, Bar, Luftgenerator, Toiletten, Baracken, Kantinen, Küchen und sogar eine Kapelle für die Sonntagsmesse; darüber hinaus gab es natürlich auch Depots für Munition und Waffen. Das, was heute von der Eisstadt noch übrig geblieben ist, sind vier Baracken, die bei jeder Sommerschmelze zu Tage kommen. Eine fünfte, die auf dem Felsen auf der "V"-Scharte steht, war einer der Eingänge in die Eisstadt. Zur Zeit wird gerade an der sehr schwierigen Wiederinstandsetzung gearbeitet, für die sich das Studienzentrum des Kriegsmuseums auf der Marmolata einsetzt.

10.2 ZONA MONUMENTALE DELLA MARMOLADA

Die Gedächtniszone auf der Marmolata kann man im Sommer auf zwei Routen besichtigen: 1. Route: Man geht von Serauta (Bergstation der Seilbahn) weg, hält sich links, geht in den Stollen "Galleria Rosso" und kommt durch eine Felsöffnung auf die "V"-Scharte. 2. Route: Man geht auf dem rechten Weg auf einem Felssteig über den Grat zur "V"-Scharte. Die Alpentruppen haben die ganze Kriegszone der Position "Quota 3065" und den Stollen "Galleria Rossa" wieder in stand gesetzt, wobei der Stollen, der auf seiner Gesamtlänge von etwa 230 m komplett zugeeist war, freizulegen war. Außerdem wurde der Gratweg zur "V"-Scharte und der hier abgehenden Verbindungsweg zur Position "Quota 3065" mit Stahlseilen gesichert.

WANDERROUTE MALGA CIAPÈLA - OMBRETTA DI MARMOLADA - OMBRETTOLA

GEDÄCHTNISWEG DES ERSTEN WELTKRIEGS - In Sottoguda, in einem Haus, das noch heute neben dem Hotel - Garni-Albergo "Ai Serrai" steht (heute, 2005, sind hier Geschäfte untergebracht), befand sich das Kommando für den Sektor Costabella-Marmolata, das dem Brigadieroberst Peppino Garibaldi, Sohn von Ricciotti und Enkel des großen Nationalhelden Giuseppe Garibaldi, unterstand. In Malga Ciapèla wurde ab Mai 1915 der IX. Armeekorps in zahlreichen Baracken, die als Unterkünfte, Waschräume, Lager und als Unterstände für den Fuhrpark dienten, garnisoniert. Im ehemaligen Hotel Malga Ciapèla, das heute renoviert und ausgebaut ist, befand sich damals ein Krankenhaus. Und ganz in der Nähe war auch ein Detachement, das heißt eine abkommandierte Abteilung der Finanzwache, untergebracht: die gemauerte Kaserne, die als Station diente, gibt es noch heute (wenn auch durch Wiederinstandsetzungsarbeiten leicht verändert).

Am Eingang ins Tal Val d'Arei in Richtung Fedaiapass liegt auf einer Lichtung rechts, ganz nahe der Fahrstrasse, ein kleiner Friedhof, auf dem die ersten Kriegsgefallenen dieses Sektors zwischenzeitlich begraben lagen (in den 30er Jahren wurden die Körper dann exhumiert und auf der Gedenkstätte Pian di Salesei beigesetzt). Von Malga Ciapèla aus standen die italienischen Truppen über steile Bergpfade und Karrenwege mit den folgenden Frontstellungen auf der Marmolata in Verbindung: Fedaiapass, Padonpass, Monte Mesola, Vallon d'Antermoia, Ombrettaapass, Forca Rossa und anderen naheliegenden Verzweigungen wie zum Beispiel Col Toront, Col Da Daut und Monte Migogn. Die Stellungen auf der anderen Seite des mächtigen Marmolatagrats, das heißt Padon, Col di Lana - Settsass - Sasso di Stria - Lagazuoi - Tofane und weiter Richtung Cadore - Monte Piana, wurden von den Österreichern gehalten.

Etwa einen Kilometer nach dem Campingplatz kommt man auf dem geschotterten Karrenweg nur mehr zu Fuß weiter. Hier bringt der Weg nun ein Stück sehr steil bergauf, wird dann, von einigen kurzen Abschnitten abgesehen, aber weniger steil. Eben dieser Weg wurde während der Kriegsjahre 1915 - '18 als Nachschubweg genutzt, auf dem die Militärfahrzeuge - und auch die Artillerie - die italienischen Trup-

pen an der Frontlinie Marmolata di Ombretta mit Lebensmitteln, Geschützen und Munition versorgten. Rechts geht die Abkürzung (ein steiler Weg) ab. Der breite Karrenweg hingegen bringt über Kehren in Richtung der Berggruppe „Pale del Fop“ (2.550 m). An einer Weggabelung kommt man links ins Val Franzedas.

Man wandert hier aber rechts weiter und kommt zum Taleingang ins Val Ombretta, das hier an seiner Öffnung die riesige Südwand der Marmolata und die Pale del Fop (links) zeigt. Im Hintergrund steht der Ombrettola (2.931 m), der das Tal gemeinsam mit dem Sasso Vernale (3.058 m) und anderen Gipfeln des östlichen Ombretta (2.653 m) wieder abschließt.

Ein einzigartiger Anblick ist auch der "Fungo d'Ombretta (Pilz des Ombretta)", der eigensinnig in den Himmel aufragt und über der Hütte Onorio Falier thront. (diese Hütte ist im Besitz des Italienischen Alpenvereins CAI, Sektion Venedig und wird von der Familie Dal Bon aus Canale d'Agordo bewirtschaftet). Während des Ersten Weltkrieges trug diese Hütte, die 1911 erbaut wurde, den Namen Ombretta und war von den italienischen Soldaten der 206. Kompanie des Bataillons Val Cordevole unter dem Kommando von Hauptmann Arturo Andreoletti besetzt (In der Nachkriegszeit war Andreoletti dann einer der Mitbegründer des Nationalvereins Alpini). Die Hütte wurde von den österreichischen Kanonenfeuern zerstört, nachfolgend aber dank der Finanzhilfen der Familie von Onorio Falier wieder aufgebaut und nach ihm umbenannt.

Der Karrenweg mündet dann plötzlich in einen Wanderweg, der an der Alm „Malga Ombretta“ (1.940 m) vorbeibringt. (Wiesenzone, ca. 1 Gehstunde von der Berghütte)

Von der Falierhütte kommt man auf dem Wanderweg Nr. 610 auf den Ombrettaapass. Für Personen mit geschichtlichem Interesse sind praktisch überall Spuren des Krieges der Jahre 1915-17 erkennbar. Nimmt man den Wanderweg 612, steigt man durch das tiefe Tal Vallon d'Ombrettola bergan und kann entweder in Richtung des Sattels „Forcella della Banca di Valfredda“ (2.777 m., Weg Nr. 678) oder weiter auf dem Weg 612 auf den Bachetsattel (2.836 m) oder auf den Ombrettolapass (2.864 m) wandern.



Kleine Gebirgskanone, 1915-1917 (Archiv Mario Bartoli - Kriegsmuseum Marmolata).



Stellung auf dem Ombrettaapass.



Ruinen der italienischen Stellung Ombretta / Ombrettola.



Felssteig auf dem Grat zur "V"-Scharte, der von den Alpentruppen angelegt wurde (Foto Bartoli - Kriegsmuseum Marmolata).



Für die Wanderung zur "V"-Scharte muss man, sowohl für den Weg durch den Stollen "Galleria Rosso" als auch über den „Gratweg“ unbedingt einen Schutzhelm, eine Taschenlampe dabei haben - falls der Stollen geforen ist, auch Steigeisen, Handschuhe, Karabiner und ein Seil -, um sicher über die ausgesetzten Abschnitte des Felssteigs zu kommen. Links des Wegs zum Stollen „Galleria Rosso“ stürzt ein Felsüberhang 500 m tief ins Vallon d'Antermoia hinunter. Der Gratweg auf die „V“-Scharte (d.h. nicht die Variante durch den Stollen) geht von der Bergstation der Seilbahn rechts weg und ist ein schmaler Pfad auf dem Bergkamm, der sehr ausgesetzt ist, dafür aber mit einem Stahlseil gesichert wurde, an dem man sich festhalten kann. Auf diesem Gratweg kommt man an einem Felsüberhang vorbei, der links 650 m tief ins Valle Ombretta hinunter stürzt. Auf der anderen Seite hingegen geht es etwa 300 m hinunter auf den Marmolatagletscher, d.h. die österreichische Eisstadt. Die gefährlichen Gletscherspalten, in denen sich diese Stellung befand, sind

noch heute gut erkennbar. Die Gehzeit hin und zurück beträgt etwa 2-3 Stunden; hier mit einberechnet ist eine kurze Besichtigung der Beobachtungsgrotte auf 3.065 m Seehöhe, die ursprünglich in österreichischer Hand war, dann aber von den Italienern eingenommen wurde. Kommt man am letzten Abschnitt der Seilbahn herauf, sieht man die Grotte "Rocca la Grotta", die von den Alpini geschaffen wurde und in der, geschützt vor den Unwettern, die "Madonna delle Nevi" (die Schneemadonna) stand. Diese Himmelskönigin wurde der Marmolata, der Königin der Dolomiten, von Papst Johannes Paul II anlässlich seines Besuchs vom 26. August 1979 auf der Marmolata geschenkt, als er im Schneesturm mit einem Angelusgebet seinen Segen erteilte. Die Hütten, sowohl bei der Zwischenstation Serauta, wo sich das Museum befindet, als auch bei der Bergstation Punta Rocca haben Restaurantbetrieb und bieten den Wanderern und Besuchern jeden Komfort.

MAENNER UND IHRE GESCHICHTE

Ezio Garibaldi, gerettet von einem anonymen Infanteristen

Während eines der unzähligen Angriffe auf den Col di Lana wurde Ezio Garibaldi (Leutnant), der sich während eines Sturmangriffs an der Spitze seiner Truppen befand, am Hals durch einen Granatsplitter verletzt, der wahrscheinlich von einem Schrapnell her rührte, das direkt über den Köpfen der Infanteristen explodiert war.

Er fiel blutüberströmt zu Boden und verlor das Bewusstsein, während seine Kriegskameraden die Militäraktion weiter führten. Man hatte nicht genug Zeit um stehen zu bleiben, und denen zu helfen, die zu Boden gefallen waren. Die Italiener konnten aber dem ungleichen Kampf gegen die österreichischen und deutschen Maschinengewehre nicht standhalten und so kam es kurz darauf zum Rückzug; und da sah ein Infanterist Ezio Garibaldi am Boden liegen.

Er sah nach, ob dieser Körper noch lebte oder schon tot war und bemerkte, dass unter der graugrünen Uniform ein rotes Hemd war. Er erkannte, dass das ein "Garibaldino" war: er hob den Körper auf seine Schultern und trug ihn bis zum ersten Hilfsposten, wo er ihn den Sanitätern des Roten Kreuzes übergab (wahrscheinlich wurde er dann ins Krankenhaus nach Digionera eingeliefert, ndr.). Dieser unbekannte Infanterist rettete ihm sein Leben (Ezio Garibaldi litt dann sein Leben lang schwer an dieser Verletzung, denn die Chirurgen hatten ihm eine Art Schlauch in die zerfetzte Halsschlagader eingeführt, damit er nicht ersticke).



Ezio Garibaldi, verletzt auf dem Col di Lana, 1916.

Mündliche Erzählung von Anita Garibaldi, Tochter von Ezio, anlässlich der Tagung "Die Rot-Kreuz-Schwester im Ersten Weltkrieg" (Arabba, Juli 2005).



Italienische Drahthindernisse in Serauta, 1916 (Archiv Kriegsmuseum Marmolata). Der Kreis zeigt die Höhle, in der die 15 Infanteristen verschüttet wurden.

DIE 15 ITALIENISCHEN INFANTERISTEN, DIE VON EINER MINE BEGRABEN WURDEN

Auf der „V“-Scharte versteckt die Marmolata noch heute ein letztes "Geheimnis". Am 26. September waren sowohl auf österreichischer als auch auf italienischer Seite intensive Grabungsarbeiten im Gange, um auf der Scharte Minenstollen auszuheben, mit denen man beabsichtigte, den "Feind" in die Luft zu jagen. Diese "Feinde" befanden sich damals auf nur so kurzer Distanz voneinander entfernt, dass sich die Wachtposten während des Tages sogar in die Augen sehen konnten. Dieses dramatische Wettrennen gewannen die Österreicher und ihre „Gegenmine“ überraschte mitten in der Nacht 15 italienische Infanteristen und ihren Leutnant Rosso, der Träger der Silbermedaille für Kriegsverdienste war. Durch die Explosion wurde die Höhle, in der sie sich befanden, verschüttet und sie blieben dort begraben. Im Moment läuft gerade ein Projekt zur Bergung der Körper dieser Infanteristen (von denen man bis 1997 nicht einmal die Namen kannte, die dann aber von Dr. Bartoli ausfindig gemacht wurden), um ihnen ein würdiges Begräbnis auf der Militärgedenkstätte von Pian di Salesei (Livinallongo) zukommen zu lassen. Genanntes Projekt läuft zur Zeit als Zusammenarbeit zwischen dem Generalkommissariat für Ehrenbeziehungen von Kriegsgefallenen (Rom), den Alpentruppen von Bozen und der Region Venetien. Die Wiederinstandsetzungsarbeiten waren ein großes Anliegen des Schöpfers des Museums, Verwalter Dr. Mario Bartoli (gemeinsam mit Dr. Bruno Vascellari, Finanzgeber; die Museumseröffnung fand am 9. Juni 1990 statt). Die Ausführung übernahm das Operationskommissariat Pro Tempore des Studienzentrums des Kriegsmuseums (im Jahr 2004). Auch der Präsident der Republik Italien, Carlo Azeglio Ciampi hat großes Interesse an dem tragischen Schicksal der 15 Infanteristen gezeigt (die durch Herrn Dr. Bartoli, 90, vertreten waren), worauf hin er zur Betreuung persönlich bei den zuständigen Organen vorsprach (OnorCaduti, durch Generalkommissar Bruno Scandone). Die Region Venetien hat unter Präsident Giancarlo Galan und Assessor Floriano Pra eine erste Finanzierungshilfe von 25.000 Euro bereitgestellt, um die Körper dieser Infanteristen zu bergen und ihnen ihre letzten Ehren zukommen zu lassen.



Malga Ombretta / Ombrettaalm. Die Ombrettahütte (eine Gehstunde entfernt). Sie wurde durch Granateinschläge zerstört, dann wieder aufgebaut und in Onorio Falier - Hütte umbenannt.

